

Der Chor des Ulmer Münsters. Kunstgeschichte – Bauforschung – Restaurierung, hg. von Claudia MOHN / Otto WÖLBERT (Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 34). Ostfildern: Thorbecke 2021. 264 S. mit 425 Abb. ISBN 987-3-7995-1229-9. € 30,-

2015 wurde die Restaurierung des Ulmer Münsterchors abgeschlossen. Die restauratorischen Maßnahmen wurden durch umfassende Voruntersuchungen vorbereitet und maßnahmenbegleitende Forschungen ergänzt. Das vorliegende Arbeitsheft des Landesamts für Denkmalpflege macht die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeiten zugänglich.

Der Ulmer Münsterchor, der nach der Grundsteinlegung 1377 innerhalb weniger Jahre errichtet, aber erst nach einer Planänderung 1387 bis 1405 im Rohbau fertiggestellt wurde, konnte erst nach einer Bauunterbrechung überwölbt und, mit einem neuen Fußboden versehen, vollendet werden. Die namentlich bekannten ersten drei Werkmeister gelten als Angehörige der Parler. Von überregionaler Bedeutung ist der skulpturale Schmuck, vor allem der Prophetenzyklus in den Strebepfeilertabernakeln und der Laubwerkfries des Traufgesimses. Am Beginn des Bandes werden Aufnahmen der Skulpturen aus dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts aktuellen Vor- und Nachzustandsaufnahmen gegenübergestellt.

Günter Kolb und Otto Wölbart führen in die Problemstellung und die Entwicklung des Restaurierungskonzepts ein; Ingrid Helm-Rommel erläutert die praktischen Arbeiten der Münsterbauhütte am Chor. Den Skulpturen an den Chorstrebebepfeilern war eine Forschungsarbeit von Matthias von der Bank gewidmet, deren Ergebnisse von Klaus Gereon Beuckers skizziert werden. Die Skulpturen können mindestens zwei Gruppen von Bildhauern zugewiesen werden, von denen die der Südgruppe auch weiter beim Münsterbau nachgewiesen werden kann. Die Bildhauer zeigen sich von den Parlerarbeiten in Prag und Nürnberg beeinflusst, ohne dass geklärt werden kann, ob sie unmittelbar in den Parlerwerkstätten geschult oder nur durch Arbeiten aus dem Parlerkreis beeinflusst waren. Sicher ist nur, dass die beiden zuerst ausgeführten Skulpturen noch nicht Rücksicht auf die ausgeführte Form der Figurentabernakel nehmen.

Der zentrale Beitrag von Stefan Breitling, Tobias Apfel und Claudia Eckstein bietet eine Fülle neuer Forschungsergebnisse mit grundlegenden Beobachtungen zur Bautechnik, insbesondere zur Struktur des Backsteinmauerwerks. Die einheitlichen Maße der am Chor verbauten Backsteine verweisen auf eine gut strukturierte Bauorganisation und mehrere parallel arbeitende Ziegeleien hin, denen gleich große Model zur Ziegelherstellung zur Verfügung gestellt wurden. Die von den Verfassern bemerkten Riffelungen an den Längsseiten einzelner Steine sind vermutlich Negativabdrücke der Maserung von Lager- oder Transportbrettern. Auch die hohe Anzahl der beobachteten Steinmetzzeichen belegt, dass man mit hohem Personaleinsatz sehr schnell baute. Das Mauerwerk erweist sich dabei als eine komplexe Kombination von Backsteinmauerwerk, Werksteinelementen und schmiedeeisernen Sicherungen, wie Ringankern, Rückverankerungen, Halterungen etc. An einem Beispiel wird die diffizile Aufmauerung eines Figurentabernakels mittels perspektivischer Schaubilder erläutert.

Der rasche Baufortschritt dürfte auch die Ursache für früh eingetretene Verformungen sein, da die Abbindezeit des Mörtels wohl zu lang war. Der Setzmörtel des Backsteinmauerwerks wurde an den Außenseiten glatt gestrichen, so dass dieses wie mit einer dünnen Schlämme überzogen wirkte. Für die Werksteinelemente, einschließlich der Prophetenskulpturen, konnte eine Ockerfassung nachgewiesen werden. Als zentrales bautechnisches

Element erweisen sich die bislang nur partiell erfassten Eisenanker. Dabei dürfte auch mit vertikal eingebauten schmiedeeisernen Sicherungselementen zu rechnen sein.

Abschließend skizzieren die Verfasser die entwicklungsgeschichtliche Einordnung des Münsterchors. Hinsichtlich des von Reinhard Wortmann postulierten „alten schwäbischen Typus“ der städtischen Pfarrkirche mit Chorflankentürmen, für den die Autoren Belege vermissen, wäre beispielsweise auf die Stadtpfarrkirchen von Wimpfen, Stuttgart, Leonberg, Villingen, Weil der Stadt oder Überlingen zu verweisen. In Bezug auf die Grundrissaustragung und die Gestaltung der Architekturelemente werden anachronistische Züge aufgezeigt, die den Ulmer Münsterchor deutlich von Arbeiten aus dem Parlerkreis unterscheiden. Vielleicht liegt hier auch der Schlüssel zur stilistischen Einordnung der Prophetenskulpturen. Ein deutlicher Wechsel sei erst mit der Chorerhöhung zwischen 1387 und 1405 und dem reich ausgebildeten Traufgesims zu beobachten.

Die Quellen zur Restaurierung und zum Ausbau des Chors im 19. Jahrhundert stellt Janine Butenuth vor. Das Münsterarchiv und seine umfangreiche Plansammlung ist mit seinen fast 8.000 Zeichnungen, Schriftstücken, Glasplattennegativen ein unersetzlicher Schatz. Die Plansammlung wird mit hohem Kostenaufwand digitalisiert, doch würde man sich wünschen, dass das Archivmaterial dann auch über einen Open-Access-Zugang der Forschung zugänglich gemacht würde.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Untersuchungen zu den verwendeten Baumaterialien, den Schadensbildern am Münsterchor und den durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen. Roman Koch untersuchte die Herkunft der Werksteine und ihre Eigenschaften. Hermann Schäfer erläutert die Material- und Schadenskartierung, die Planung der Restaurierungsmaßnahmen und deren Dokumentation. Bedauerlicherweise blieb bei der Materialkartierung das Einbaualter unberücksichtigt, so dass eine wichtige Information ausgeblendet bleibt. Friedrich Grüner stellt die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Untersuchungen der angetroffenen Mörtel und Schmutzkrusten vor, Alfred Gleußner und Karl Fiedler die Reinigungsproblematik und die praktische Ausführung der Restaurierungsarbeiten. Die Sicherung und Restaurierung der Chorverglasung werden in den Beiträgen von Matthias Rothkegel und Petra Ullrich erläutert. Hartmut Scholz skizziert kurz die kunsthistorische Bedeutung der Glasmalereien und ihre Restaurierung im 19. und 20. Jahrhundert. Eine kurze Darstellung zur notwendigen Wartung der kostbaren Glasmalereien von Peter Berkenkopf schließt den Band ab.

Mit diesem Arbeitsheft legt das Landesamt für Denkmalpflege eine wichtige Publikation zum Ulmer Münster vor, die die unlängst erschienenen Arbeiten von Brehm, von der Bank und Wortmann um wichtige Ergebnisse ergänzt. Die besondere Bedeutung liegt in den Erkenntnissen zur Bautechnik, die weit über das Ulmer Münster hinausreichen und wichtige Impulse für die Erforschung der spätmittelalterlichen Backsteinarchitektur in Oberschwaben sowie im Donautal bis nach Niederbayern liefern.

Ulrich Knapp

Peter HERSCHE, Kirchen als Gemeinschaftswerk. Zu den wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen frühneuzeitlichen Sakralbaus. Basel: Schwabe Verlag 2021. 272 S. mit Abb. ISBN 978-3-7965-4506-1. Geb. CHF 48,-

Die Kirchen vor Ort, vor allem die Pfarrkirchen, finden seit einigen Jahrzehnten wieder größere Aufmerksamkeit der Forschung. Dabei geht es nicht nur um die Institution der Pfarrei und die damit verbundene Geistlichkeit, sondern auch um die in Stadt und Land